

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

## 1. Einleitung

Sehr geehrter Prinz zu Löwenstein,  
sehr geehrter Herr Gerber,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung zur diesjährigen Herbsttagung des BÖLW. Ich freue mich, heute hier sein zu können und ein kurzes Grußwort an Sie zu richten.

Mit dem Thema „100 % Bio: Perspektive für Deutschland“ greift der BÖLW als Spitzenverband der ökologischen Lebensmittelwirtschaft vor dem Hintergrund der Überlegungen für nachhaltige Entwicklungen ein komplexes Thema auf. Die für die heutigen Workshops formulierten Fragestellungen nach

- den Leistungen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft,
- möglichen Systemoptimierungen im ökologischen Landbau,
- den Rahmenbedingungen und
- möglichen Folgewirkungen

beschreiben die Thematik.

Die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung ist auch Ziel und Maßstab unseres Regierungshandels. Wir wollen sowohl die konventionellen als auch die ökologisch wirtschaftenden Betriebe stärken. Wichtig sind mir dabei vor allem die wirtschaftlichen Aspekte sowie die Rahmenbedingungen. Lassen Sie mich in Zusammenhang mit dem ökologischen Landbau darauf kurz eingehen.

## **2. Markt für Bioprodukte**

Mit einem geschätzten Umsatz von rund 3,9 Mrd. Euro in Deutschland hat sich der Ökosektor inzwischen zu einem bedeutenden Wirtschaftssegment für die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft entwickelt. Während der gesamte Lebensmittelumsatz in Deutschland seit Jahren mehr oder weniger stagniert, verzeichnet der Biobereich über Jahre Umsatzzuwächse im zweistelligen Bereich. Marktexperten gehen auch für die kommenden Jahre von einem deutlichen Wachstum aus.

Bioprodukte sind heute keine Exklusivprodukte mehr für eine ausgewählte Käuferschicht. Sie werden inzwischen in allen wichtigen Verkaufsstätten angeboten. Angefangen von Bio-Supermärkten bis hin zu Discountern bereichern sie die Angebotspalette. Damit gehören Bioprodukte in Deutschland mittlerweile zum Alltag. Das ist gut so.

Mit der Ausweitung des Angebotes wird zweifellos einem zentralen Wachstumshemmnis entgegengewirkt. Ich bin mir bewusst, dass es hier auch kritische Stimmen aus Teilen des Bio-Sektors und aus bestimmten Verbraucherschichten gibt. Befürchtet wird ein Verlust an Qualität und eine Verdrängung der ursprünglichen Ansprüche an Bioprodukte, wie etwa der regionale Bezug.

Der deutsche Biomarkt ist mit einem Anteil von rund 30 % in der EU zweifellos der attraktivste Markt. Unsere Nachbarn schauen mit zunehmender Intensität auf diesen Markt. Lässt sich doch hier gutes Geld verdienen. Darunter befinden sich sicherlich auch Staaten, in denen zum Teil kostengünstiger produziert werden kann als bei uns. Für die deutschen Erzeuger bedeutet dies einen verschärften Wettbewerb und möglicherweise Preisdruck.

Deutsche Erzeuger haben aber den Vorteil der Nähe zum Markt und der gemeinsamen Sprache mit dem Kunden.

Natürlich ist mir klar, dass auch die Preise für Bioprodukte nicht endlos sinken können. Sie müssen die Produktionskosten decken und die Erzeuger müssen noch ein ausreichendes Einkommen erzielen können.

Ich nehme die Befürchtungen durchaus ernst. Zum einen ist Regionalität insbesondere bei Biokäufern ein Kaufargument, zum anderen darf das Wachstum bei aller Weltoffenheit nicht an den deutschen Erzeugern vorbeigehen. Hierauf werden wir bei

anstehenden Entscheidungen über die künftigen Rahmenbedingungen für den ökologischen Landbau achten.

### **3. Rahmenbedingungen**

Rahmenbedingungen sind für die Entwicklung von Märkten, insbesondere wenn es sich um sensible Produkte wie Lebensmittel handelt, sehr wichtig.

Für die weitere Entwicklung des Biosektors messe ich der Wirtschaft eine ganz entscheidende Rolle zu. Am Anfang der Wertschöpfungskette stehen die Biobauern, ihre Wirtschaftsweise bildet die Basis.

Die Wirtschaft hat es in der Hand, in Zusammenarbeit mit der gesamten Wertschöpfungskette die Rahmenbedingungen in den Schlüsselbereichen Absatz, Verarbeitung und Vermarktung weiter zu verbessern. Hier gibt es im Biosektor noch Nachholbedarf.

Die Rolle des Staates sehe ich insbesondere in der Schaffung von geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen einschließlich solcher für die Förderung sowie in der Verbraucherinformation und Verbraucheraufklärung. Lassen Sie mich diese drei Bereiche kurz anreißen:

- Wir begrüßen grundsätzlich eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau. Die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Totalrevision der EG-Öko-Verordnung sind allerdings in der vorgelegten Form nicht dazu geeignet, die von der Kommission selbst aufgestellten Ziele zu erreichen. Denn sie würden Rechtsunsicherheit schaffen, die Wettbewerbsstellung des ökologischen Landbaus in der EU nachhaltig schwächen und das in vielen Jahren aufgebaute Vertrauen der Verbraucher ohne Not auf's Spiel setzen. Die Europäische Kommission hat daher mit ihrem Vorschlag eine Welle von zum Teil massiver Kritik ausgelöst. Wir sind uns in unserer ablehnenden Haltung mit dem Deutschen Bundestag, dem Bundesrat und den Wirtschaftsbeteiligten einig. Ich denke, es ist uns — nicht zuletzt auch aufgrund der starken Unterstützung durch die Wirtschaft — gelungen, unsere Kritikpunkte deutlich zu machen und bereits erste Änderungen durchzusetzen.

Wir werden auch weiterhin keinen Vorschlägen zustimmen, die die Identität des ökologischen Landbaus in Frage stellen und dem Verbraucherschutz schaden. Ich hoffe dabei auch künftig auf die Unterstützung der Wirtschaft.

- Wir wollen den Ökobereich für die deutsche Landwirtschaft erhalten und seinen Anteil entsprechend der Marktnachfrage möglichst ausbauen. Daher werden wir auch weiterhin im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) den ökologischen Landbau unterstützen. Ich denke, dass wir mit den im Rahmenplan 2007 der GAK festgelegten Beihilfen einen Kompromiss gefunden haben, der sowohl der angespannten Haushaltslage und den zu berücksichtigenden Anpassungen an die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik einerseits, als auch den wirtschaftlichen Interessen der Landwirte andererseits Rechnung trägt. Allerdings spielen hier die Länder eine entscheidende Rolle. Nach den mir vorliegenden derzeitigen Informationen wird der ökologische Landbau in der neuen Förderperiode ab 2007 in allen Ländern gefördert. Die Höhe der Beihilfen soll sich weitgehend an den Regelsätzen der GAK orientieren. Allerdings soll die Möglichkeit der erhöhten Umstellungsförderung nur in wenigen Ländern genutzt werden. Insgesamt erhalten Ökolandbaubetriebe immer noch eine höhere Förderung als konventionelle.

- Im Bereich der Verbraucherinformation und Verbraucheraufklärung werden wir weitere Maßnahmen durchführen. Ausdrücklich erwähnen möchte ich hier das Bundesprogramm Ökologischer Landbau, das wir von 20 Mill. Euro jährlich mit den schon länger geplanten finanziellen Abschmelzungen im nächsten Jahr mit 16 Mill. Euro fortführen. Von 2008 bis 2010 sind dann weitere beachtliche 10 Mill. Euro jährlich eingeplant. Ein Schwerpunkt des Programms bleibt die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, von Vorhaben zur Forschungskoooperation und -koordination sowie zum Wissenstransfer.

#### **4. Ausblick**

Meine Damen und Herren,

Ziel der Bundesregierung ist eine starke und wettbewerbsfähige Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft in Deutschland. So steht es im Koalitionsvertrag. Diese Wirtschaftsbereiche erbringen nicht nur hohe Wertschöpfung und sichern Arbeitsplätze vornehmlich im ländlichen Raum. Sie sind auch von zentraler Bedeutung für die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung, als Rohstoff- und Energielieferanten, für die Pflege und den Erhalt der Kulturlandschaft sowie die Stabilisierung des ländlichen Siedlungs- und Wirtschaftsraumes.

Für mich steht außer Frage, dass die ökologische Lebensmittelwirtschaft daran ihren Anteil hat.

Ich wünsche Ihnen eine lebhafte, konstruktive und erfolgreiche Tagung.